

**Neugestaltung des Museums
Schloß Hellenstein, Heidenheim –
Inhaltliche Feinkonzeption des
1. Abschnitts „Geschichte von
Stadt und Herrschaft Heidenheim“**

Helmut Weimert

Heimat- und Altertumsverein
Heidenheim an der Brenz e.V.

Jahrbuch

1995/96

Jahrbuch 1995/96
des Heimat- und Altertumsvereins Heidenheim an der Brenz e.V.
Auszug

**Neugestaltung des Museums Schloß Hellenstein, Heidenheim –
Inhaltliche Feinkonzeption des 1. Abschnitts „Geschichte von
Stadt und Herrschaft Heidenheim“**

Helmut Weimert

Herausgegeben vom Heimat- und Altertumsverein Heidenheim an der Brenz e.V.
Bearbeitet von Helmut Weimert

© Heimat- und Altertumsverein Heidenheim an der Brenz e.V., 1996, eBook-Version 2026

Jeder Aufsatz aus dem Jahrbuch wurde als eBook und PDF aufgearbeitet. Es wurde die Rechtschreibung dieser Zeit belassen. Die Aufsätze sind auf unserer Homepage

<https://hav-heidenheim.de>

zum kostenlosen Download bereitgestellt.

Die neuen Jahrbücher in Buchform werden nur noch in einer kleinen Auflage gedruckt. Die älteren Jahrbücher sind nur noch in wenigen Exemplaren verfügbar. Bei Bedarf bitte beim Vorstand anfragen.

Aus Mangel an Verfügbarkeit der Originalfotografien mussten wir die Bilder aus dem Buch übernehmen, was leider Qualitätsverluste verursacht hat. Sollten wir in irgend einer Weise Zugriff auf die Originalbilder erhalten, werden wir sie ersetzen.

Inhaltsverzeichnis 1995/1996

	Vorträge, gehalten beim 7. Heidenheimer Archäologie-Colloquium am 13. November 1995:
Gerhard Fingerlin	Neues zur Archäologie der Alamannen
Matthias Knaut	Ostwürttemberg im frühen Mittelalter
Stefan F. Pfahl und Martin G. Schinker	Ein gläserner Fischbecher aus Langenau-Göttingen
Gabriele Seitz	Abschied von Sontheim. Rückblick auf die archäologischen Untersuchungen in Sontheim/Brenz – „Braike“
Martin Kreder	Schnaitheimer Pfarrer bis zum Anfang des 20. Jahrhunderts
Rudi Bahlinger und Martin Kreder	Älteste Schnaitheimer und Aufhausener Familiennamen vor 1600
Michael Friedow	Der Familienname Burr
Peter Michael Sträßner	Sieben Schlüssel zum Wasserschloß von Aufhausen
Ursula Angelmaier	Neues zur Eglinger Pfarrkirche
Bernhard Häck	Eine Felsbildgalerie in Königsbronn, Kreis Heidenheim/Brenz
Günther Paas	Die Turngemeinde Heidenheim, gegr. 1846, in den Revolutionsjahren 1848/49
Alexander Usler	Geschichte der neuen Schranne in Giengen
Karl Müller	Die vermutlich ältesten Aufnahmen von Schnaitheim und deren Informationswert
Markus Baudisch	100 Jahre allgemeine Berufsbildung für Frauen im Landkreis Heidenheim
Veit Ginzler	Mit Präpositionen und Adverbien reisen. Ein kleiner heimatkundlicher Ausflug.
Gottfried Odenwald	Georg Elser und Karl Kuch, zwei Königsbronner. Erwägungen zum Hintergrund des Münchener Attentats.
Gerhard Schweier	Heidenheim unter amerikanischer Militärregierung
Martin Hornung	Die Eingemeindung von Oggenhausen vor 25 Jahren
Norbert Pfisterer	Die Lokalzeitung in der Medienlandschaft - Der Leser und das Blatt haben sich gewandelt
Wolfgang Heinecker	Heidenheims neue Mitte - 15 Jahre planen und bauen auf dem Neff-Areal
Helmut Weimert	Neugestaltung des Museums Schloß Hellenstein, Heidenheim
Wolfgang Hellwig	Der Heimat- und Altertumsverein Heidenheim in den Jahren 1995/96
	Autorenverzeichnis

Neugestaltung des Museums Schloß Hellenstein, Heidenheim – Inhaltliche Feinkonzeption des 1. Abschnitts „Geschichte von Stadt und Herrschaft Heidenheim“

Helmut Weimert

Vorbemerkung

Am 2. Juli 1992 erteilte mir der Gemeinderat der Stadt Heidenheim den Auftrag, auf der Basis meiner gleichzeitig einstimmig gebilligten Grobkonzeption eine inhaltliche Feinkonzeption zur Neugestaltung des Museums Schloß Hellenstein zu erarbeiten. Die Entwicklung der graphischen Konzeption wurde an das Reutlinger Fachatelier Burkard Pfeifroth vergeben.

Damals war nicht vorherzusehen, wie drastisch sich die Haushaltssituation der Kommunen allgemein und auch die der Stadt Heidenheim verschlechtern würde. Spätestens Mitte 1995 deutete sich aber an, daß in absehbarer Zeit eine Realisierung der gesamten Museumsneugestaltung auf einmal kaum finanzierbar ist, obwohl dies zweifellos der Idealfall wäre. Eine Streckung auf drei Abschnitte erscheint dagegen ein gangbarer Weg zu sein – ich hatte ihn, wenn auch in kürzeren Intervallen, schon 1992 als Alternative angedeutet.

Von der fertigen Planung bis zum Beginn der Neueinrichtung bedarf es bei der personellen Lage des Museums Schloß Hellenstein eines zeitlichen Vorlaufs von mindestens zwei Jahren. Daraus folgert zwangsläufig, daß Ende 1995 die inhaltliche und graphische Feinkonzeption des ersten, für 1998 vorgesehenen Neugestaltungsabschnitts dem Gemeinderat zur Entscheidung über die praktische Umsetzung vorgelegt werden mußte. Davon abgesehen gehört es auch zur Informationspflicht des Auftragnehmers, dem Auftraggeber nach Fertigstellung eines inhaltlich geschlossenen Arbeitsteils umfassend Bericht zu erstatten.

Am 16. und 30. November 1995 erläuterte ich im Kultur-, Sozial- und Sportausschuß sowie im Gemeinderat die folgende Arbeit, Burkard Pfeifroth stellte seinen graphischen Teil vor. Schon vor diesen Sitzungen war klar, daß die städtische Haushaltslage momentan keine Beschlußfassung über die Realisierung der Konzeption erlaubt. Dennoch: war es für den weiteren Fortgang der Planung aber auch für den Heimat- und Altertumsverein Heidenheim, den Begründer und früheren Träger des Museums – von großer Bedeutung, daß der Gemeinderat die vorgelegte Konzeption einstimmig billigte.

Auf drei Ebenen wird das Ziel der Museumsneugestaltung künftig verfolgt:

1. Sobald sich eine Chance zur Umsetzung des neuen Konzepts bietet, wird ein entsprechender Antrag in die Haushaltsplanberatungen eingebracht.
2. Die für eine Neuaufstellung vorgesehenen Exponate des Obervogteisaals werden mit Beschriftungen versehen, um wenigstens die Information im Museum zu verbessern. Eventuell kommen Erläuterungstafeln hinzu.
3. Danach wird mit der inhaltlichen Feinkonzeption der Abteilung „Vor- und Frühgeschichte im Kreis Heidenheim“ begonnen.

Geschichte des Museums Schloß Hellenstein

Das Museum Schloß Hellenstein des Heimat- und Altertumsvereins Heidenheim wurde am 15. September 1901 im Erdgeschoß der damals zweigeschossigen Kapelle (R. 01) auf Schloß Hellenstein eröffnet. Diese „Ausstellung von Altertümern“ umfaßte im wesentlichen Nattheimer Korallen und vor- und frühgeschichtliche Fundstücke. Die rege Sammel- und Ausgrabungstätigkeit des Vereins- und Museumsinitiators Prof. Eugen Gaus zog eine schrittweise Ausweitung des Museums nach sich. Diese „Gründerzeit“ war 1912 abgeschlossen, und das Museum hatte sich „in kurzer Zeit zu einer der bedeutendsten Sammlungen außerhalb Stuttgarts in Württemberg“ entwickelt. Seine Abteilungen lassen sich etwa in Geologie, Palaeontologie, Vor- und Frühgeschichte, Römische Zeit, Volkskunde, Sakrale Kunst und Indische Sammlung gliedern. In dieser Form präsentierte sich das Museum in seiner ersten statischen Phase weitgehend unverändert von 1912 bis 1956.

Nach dem Ende des 2. Weltkriegs war die Notwendigkeit zur Modernisierung erkannt worden. Unter der wissenschaftlichen Leitung von Hauptkonservator Prof. Dr. Albert Walzer vom Württembergischen Landesmuseum Stuttgart wurde die Dauerausstellung zwischen 1956 und 1961 stufenweise inhaltlich und äußerlich neu gestaltet. Nur unterbrochen durch die Zugänge „Thea-Voith-Sammlung“ (v. a. spätgotische Madonnenskulpturen) 1965 und „Käfersammlung Dolderer“ 1966 sowie die museale Nutzung des ehemaligen Zeughauses (R. 11) ab 1976 dauert diese zweite statische Phase im großen und ganzen bis heute, d. h. seit nahezu 35 Jahren an.

Etwa Mitte der 80er Jahre wurde deutlich, daß eine erneute Modernisierung anstand. Gleichzeitig setzte sich auch immer mehr die Erkenntnis durch, daß eine Einrichtung von der Bedeutung und dem Umfang des Museums Schloß Hellenstein nicht mehr wie bisher von einem Verein zu tragen und ehrenamtlich zu betreuen ist. Am 12. Februar 1992 beschloß der Heimat- und Altertumsverein, der Stadt Heidenheim die Trägerschaft und die Betreuung des Museums anzubieten, am 2. Juli 1992 stimmte der Gemeinderat zu und billigte die Grobkonzeption zur inhaltlichen Neugestaltung des Museums. Seit 1. Januar 1993 befindet sich das Museum Schloß Hellenstein in städtischer Trägerschaft und wird in Personalunion zusammen mit Stadtarchiv und (seit 26. November 1993) Kulturamt geleitet.

Die aktuelle Ausstellungssituation

Seit 1984 hat das Museum Schloß Hellenstein einen fast kontinuierlichen Besucherrückgang zu verzeichnen. Diese Entwicklung konnte niemanden überraschen, der das Museum unvoreingenommen betrachtet und die hiesige Gesamtuseumssituation der letzten 10 Jahre zur Kenntnis genommen hat: Eine veraltete Ausstellungspräsentation mußte sich nicht nur den Vergleich mit den seit Ende der 70er Jahre gerade in Baden-Württemberg in großem Umfang neu geschaffenen oder modernisierten Museen gefallen lassen, sondern verlor auch sein Museumsbesuchermonopol in Heidenheim selbst.



Im September 1984 eröffnete die Stadt das Museum im Römerbad mit der durchaus beabsichtigten und sinnvollen Konsequenz, daß die römische Epoche Heidenheims fortan weitgehend dort, inmitten der eindrucksvollen antiken Mauerreste dokumentiert wurde. Im September 1987 folgte das von der Stadt betriebene Museum für Kutschen, Chaisen, Karren, ein Zweigmuseum des Württembergischen Landesmuseums. Unmittelbar vor der Haustüre, im ehemaligen Fruchtkasten des Schlosses, war eine kulturelle Einrichtung geschaffen worden, deren Vorbildqualität nicht nur den Besucher anzog, sondern auch die Mängel des Museums Schloß Hellenstein umso deutlicher im unmittelbaren Vergleich vor Augen führte. Fast ein wenig grotesk oder tragisch – je nach Sichtweise – mutet es dabei an, daß es sich bei einem beträchtlichen Teil der Exponate um Leihgaben des Heimat- und Altertumsvereins handelt. Weniger Einfluß auf die Besucherzahlen, dafür aber umso mehr auf das

städtische Ausgabevolumen im Museumsbereich, übte das 1989 eingerichtete Kunstmuseum aus.

Man mag diese „Abstimmung mit den Füßen“, das oft genug beklagte, ständige „Schielen nach Besucherzahlen“ gewichten wie man will. Aber gerade in heutiger Zeit, vor dem Hintergrund neuer Steuerungsmodelle in der Kommunalverwaltung, die Leistungsbeschreibung und Controlling unabdingbar machen, muß sich das Museum Schloß Hellenstein die Frage nach seiner Akzeptanz gefallen lassen. Ja, es wäre geradezu unverantwortlich, sie nicht ständig selbst zu stellen, die Ergebnisse zu analysieren und – wie hier offenkundig notwendig – nach Verbesserungsmöglichkeiten zu suchen. Diese Suche darf nur auf dem Feld der musealen Qualität – durchaus verbunden mit Unterhaltungsaspekten – nicht aber im Bereich niveauloser Animation vonstatten gehen.

Bestände

Es gibt noch kein vollständiges Inventar der Museumsbestände. Die nachfolgende Übersicht enthält zum größten Teil Annäherungswerte, die jedoch zumindest eine verlässliche Basis für die Ausstellungsneukonzeption bieten. Die wenigen Exponate aus dem Bereich Geologie und Palaeontologie wurden nicht erfaßt, da diese Thematik in dem 1994 neu eröffneten Meteorkratermuseum Steinheim a. Albuch umfassend behandelt wird.

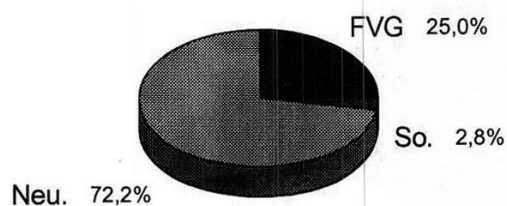
Die Bestände des Museums Schloß Hellenstein (Annäherungswerte)

Sachgruppe	Stadt Heidenheim	Kreis Heidenheim	Sonst./?	Insges.
Landkarten	-	12	-	12
Bilder, Fotos, Schriftliches (außer „Sakrale Kunst“ u. „Mettenleiter“)	80	40	40	160
Steinhauerwerkzeuge	15	-	-	15
Schmiedewerkzeuge	15	-	-	15
sonstige Werkzeuge (außer Steinhauer und Schmiede)	-	-	120	120
Hafnerware	11	-	36	47
Zinngeschirr	10	4	9	23
Glasgefäße (außer Apotheke)	2	-	11	13
Haushalts-/Gebrauchsgegenstände (außer Hafner, Zinn, Glas)	11	2	91	104
Möbel	-	5	34	39
Kleidung, Schmuck	19	17	-	36
Apothekengefäße und -instrumente	30	-	-	30
Freisleben-Nachlaß	39	-	-	39
Graphiken, Zeichnungen etc. der Familie Mettenleiter	60	-	-	60
Plastiken u.a. von Hermann Lang	23	-	-	23
Puppenstuben, Spielzeug	-	-	266	266
Sakrale Kunst	15	25	35	75
Indische Sammlung Meebold	-	-	250	250
Schaukästen, Käfersammlung Dolderer	-	6	-	6
Vor- und Frühgeschichte	450 (Stadt und Kreis)		-	450
	330	561	892	1783 = ca. 1800

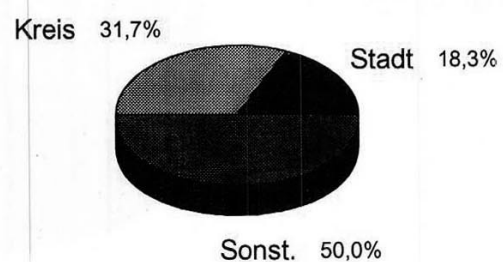
MUSEUM SCHLOSS HELLENSTEIN

Bestandsgliederung

Zeitlich



Provenienz



Unter einem groben zeitlichen Raster betrachtet zeigen sich die beiden großen Blöcke „Vor- und Frühgeschichte“ und „Neuzeit“, Hoch- und Spätmittelalter sowie die Frühe Neuzeit fehlen fast ganz.

Von den insgesamt ca. 1.800 Exponaten lassen sich lediglich ca. 900 (= 50 %) nach Herkunft und/oder Benutzung eindeutig mit Stadt und Kreis Heidenheim, ca. 330 (= 18 %) mit der Stadt Heidenheim identifizieren. Immerhin ca. 900 Exponate (= 50 %) stammen von außerhalb des Kreises Heidenheim bzw. sind geographisch nicht zuordenbar.

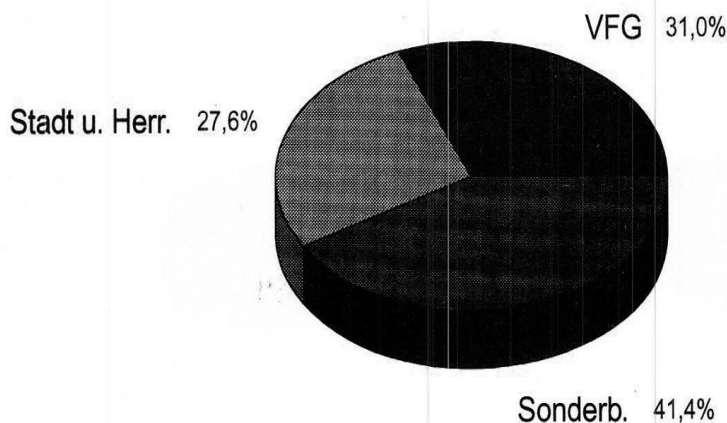
Die ca. 450 vor- und frühgeschichtlichen Exponate (= 25 %) wurden etwa zu gleichen Teilen im heutigen Stadtgebiet von Heidenheim und im Landkreis gefunden. Die Hallstatt- und LaTène-Epoche mit zusammen ca. 150 Objekten sowie die alamannische Zeit mit ca. 200 Objekten sind überproportional stark vertreten.

Aus den vorhandenen Exponat-Sachgruppen kristallisieren sich folgende Haupt-Themenbereiche heraus:

- Vor- und Frühgeschichte
- Geschichte von Stadt- und Herrschaft Heidenheim
- Sonderbereiche: Sakrale Kunst
- Puppenstuben,
- Spielzeug
- Indische Sammlung
- Käfersammlung

MUSEUM SCHLOSS HELLENSTEIN

Themen / Abteilungen



Trotz der ungünstigen konservatorischen Bedingungen (s. unten) befinden sich die meisten Exponate dem Augenschein nach in einem befriedigenden Erhaltungszustand. Gewißheit werden aber erst die für die Neuaufstellung vorgesehenen Einzeluntersuchungen durch Fachrestauratoren bringen. Es zählt sich aus, daß der Heimat- und Altertumsverein und nach ihm die Stadt die Sammlungen ständig auf offenkundige Schädigungen hin überprüft und ggf. Restaurierungsmaßnahmen veranlaßt haben.

Unterbringung

Wie oben angeführt, ist das Museum seit seiner Gründung in dem im wesentlichen zwischen 1598 und 1611 erbauten Schloß Hellenstein auf mittlerweile ca. 1.070 qm untergebracht:

Raum	ursprüngliche und gegenwärtige Funktion	qm (Annäherungswerte)
01	SCHLOSSKAPELLE	228
02	EMPORE SCHLOSSKAPELLE	122
03	OBERVOGTEISAAL	325
04	BURGVogtei OG Nord: Westzimmer	26
	(Bisher „Bauernstube“)	
05	BURGVogtei OG Nord: Mittelzimmer	0
	(Bisher „Puppenstuben“)	
06	BURGVogtei OG Nord: Ostzimmer	43
	(Bish. „Täferzimmer“)	
07	BURGVogtei OG Süd: Ostzimmer	21
	Bish. „Webstuhl“)	
07/S	BURGVogtei OG Süd: Ostzimmer-Kammer 1	
	(„Speisekammer“)	
08	BURGVogtei OG Süd: Mittelzimmer	0
	(Bish. „Industriegesch.“)	
09	BURGVogtei OG West: Westzimmer	17

	(Bish. Industrie, Büro)	
10	HERZOGL. LEIBSTALL	131
	(Bish. „Indische Sammlung“)	
11	ZEUGHAUS	0
	(Bish. „Thea-Voith-Sammlung“)	
		0
Gesamtausstellungsfläche		ca. 1.070 qm

Diese Situation, ein Museum in einem ursprünglich nicht dafür vorgesehenen Gebäude zu betreiben, ist von zahlreichen vergleichbaren Fällen her hinlänglich bekannt, und die daraus resultierenden Probleme sind ähnlich. Konkret bedeutet dies beim Museum Schloß Hellenstein:

Keine Heizung

Das Museum ist in unbeheizten Räumen untergebracht. Die Temperaturen können dadurch unter die Frostgrenze absinken, stellenweise wurden -4 °C gemessen. Dies birgt Gefahren für manche Exponate, aber auch Mitarbeiter und Besucher finden im April und Anfang Mai sowie Ende September und im Oktober (Saison: Ostern bis 31. Oktober) keine angenehmen und einladenden Temperaturen vor. Eine Museumsarbeit vor Ort ist während der Wintermonate nicht möglich.

Zu hohe Luftfeuchtigkeit

Seit 1991 sind in verschiedenen Räumen Thermohygrographen aufgestellt. Diese Langzeitmessungen bestätigen, was zuvor schon bei Einzelprüfungen ermittelt wurde: Die relative Luftfeuchte bewegt sich meist zwischen 70 und 90%. Die in der Fachliteratur genannte obere Toleranzgrenze von 65 % wird deutlich überschritten.

Mangelhafte Zugänglichkeit

Das ehemalige Zeughaus (R. 11) und der ehemalige herzogliche Leibstall (R. 10) sind nur über einen separaten Eingang zu betreten. Abgesehen vom didaktischen Nachteil wirft dieser Zustand Sicherheitsprobleme auf, da die neben der Kassiererin einzige Aufsichtsperson jeweils den Haupttrakt des Museums verlassen muß, um den an R. 10 und R. 11 interessierten Personen den betreffenden Zugang zu Öffnen und dort Aufsicht zu führen – sofern Besucher überhaupt von der Existenz der beiden Räume Kenntnis erhalten.

Das 1. OG (R. 02 bis R. 09) ist nur über eine enge und steile steinerne Wendeltreppe für die Besucher zu erreichen. Gehbehinderten Personen bleiben diese Abteilungen verwehrt.

Keine museumsgerechten Magazinräume

Für Magazin Zwecke stehen zwei kleine Räume im 2. und 3. OG des Turms der Schloßkapelle, ein großer Keller und ein Teil des nicht ausgebauten Dachgeschosses zur Verfügung. Überall gilt: Keine Heizung, schlechte bis gefährliche Zugänglichkeit, vermutlich sehr hohe relative Luftfeuchtigkeit – d. h., ein museumsgerechtes Magazin steht gegenwärtig nicht zur Verfügung.

Mangelhafter Eingangsbereich

Der Museumseingang verfügt weder über einen Windfang noch über eine adäquate Kassenkabine mit Verkaufstheke.

Präsentation

Die seit ca. 35 Jahren weitgehend unveränderte Präsentation bildet den gravierendsten Schwachpunkt des Museums. Es genügt heute nicht mehr – und es darf bezweifelt werden, ob es vor 35 Jahren genügte – Exponate mit ähnlicher Herkunft, Funktion, Zeitstellung oder Beschaffenheit in Vitrinen aufzureihen und den Besucher größtenteils damit allein zu lassen. Die vierte der klassischen Museumsaufgaben, die Informationsvermittlung, wird im Museum Schloß Hellenstein in vielen Bereichen überhaupt nicht oder völlig unzureichend erfüllt. Von einer Museumsdidaktik kann nicht gesprochen werden.

Mangelhafte oder fehlende Information

Nur die wenigsten Objekte sind mit Beschriftungen versehen, die Auskunft geben über Funktion, Material, Zeitstellung, Entstehung, Herkunft usw. Der Inhalt mancher Objektbeschriftungen entspricht nicht mehr dem aktuellen Wissensstand. Weiterführende Texte, die versuchen, Einblicke in die Zusammenhänge zu geben, in denen die Exponate, und v. a. die mit ihnen befaßten Menschen eingebunden waren, vermißt man ganz.

Spärliche oder fehlende graphische Ausstattung

Eine graphische Ausgestaltung des Museums ist so gut wie nicht vorhanden. Trifft man sie doch an, etwa bei der Vor- und Frühgeschichte und der Industriegeschichte, ist sie in Form und Inhalt hoffnungslos veraltet und könnte selbst Teil eines „Museums der Museumsgraphik“ sein. Inszenierungen fehlen.

Veraltete Vitrinen und Beleuchtung

Die Form der Vitrinen entspricht naturgemäß nicht den Erwartungen der heutigen Besucher. Nur ein Teil verfügt über eine Innenbeleuchtung. Die Deckenlampen und Strahler sind in den meisten Räumen zu schwach.

Keine modernen Medien

Man braucht kein technologie-gläubiger Multi-Media-Anhänger zu sein, um im Museum Schloß Hellenstein wenigstens eine Ecke mit Bildschirm und Videorecorder zu erwarten, wo bspw. historische Filme gezeigt werden könnten.

Lösungsvorschläge

Die o. g. Schilderung macht deutlich, mit welchen Problemen das Museum aber auch der Museumsstandort Schloß Hellenstein behaftet sind. Aber das Schloß und seine Qualität als überregional bekanntes Ausflugsziel bieten auch unschätzbare Vorzüge: Ständige „Besucher-Laufkundschaft“, ein unverwechselbares Ambiente und Räumlichkeiten mit Atmosphäre. Die Lösungsvorschläge sollen eine Kompromißlösung aufzeigen, die es den Museumsfachleuten als den Anwälten der ihnen anvertrauten Kulturgüter ebenso wie den Besuchern ermöglicht, das Schloß als Ort des Museums Schloß Hellenstein anzunehmen.

Im folgenden seien noch einmal meine Grundgedanken zur Museumsneugestaltung, die ich am 24. August 1993 im Museum der Öffentlichkeit vor- und zur Diskussion gestellt habe, zusammengefaßt in Erinnerung gerufen:

- Das ortsgeschichtliche Museum hat nach wie vor die vier klassischen Aufgaben zu erfüllen: Sammeln, bewahren, forschen, vermitteln.
- Nur eine zielorientierte Sammeltätigkeit ist arbeitsökonomisch machbar und fachlich sinnvoll. Dabei gilt es, sowohl Lücken in der aktuellen Ausstellung zu füllen als auch neue Sammlungsschwerpunkte zu begründen.
- Für die Objekte, ob ausgestellt oder magaziniert, sind möglichst gute konservatorische Bedingungen zu schaffen. In Zusammenarbeit mit der Landesstelle für Museumsbetreuung müssen erfahrene private Fachrestauratoren regelmäßig den Erhaltungszustand der Sammlungen überprüfen.
- Je besser und umfassender ein Exponat und sein kulturgeschichtlicher Kontext erforscht ist, desto fundierter wird die Informationsvermittlung für den Besucher ausfallen. Diese Daueraufgabe „Forschen“ stellt sich in erster Linie dem Museumsleiter. Darüber hinaus sind ernsthafte und qualifizierte Privatpersonen stets zur Mitwirkung bzw. zu eigenen Untersuchungen willkommen.
- Gerade angesichts der zunehmenden multimedialen Reizüberflutung kommt der Vermittlung höchste Bedeutung zu. Sie muß zeitgemäß sein, ohne zum Disneyland-Plagiat oder zur High-tech- und Inszenierungs-Spielwiese ambitionierter Museums-Designer zu mißraten. Ein Museumsaufenthalt muß Spaß machen aber gleichzeitig auch Wissen nahebringen, denn nach wie vor ist das Museum eine Bildungseinrichtung. Die Besucher sollten beim Verlassen kundiger als beim Betreten sein.
- Das Museum Schloß Hellenstein soll „ein Museum für's Volk“ – von dem es schließlich auch bezahlt wird – sein. D. h. nicht nur der klassische Museumsbesucher ist erwünscht, sondern auch andere, bislang in dieser Hinsicht vernachlässigte Gruppen, wie etwa Vereine der verschiedensten Art, Berufsverbände und in besonderem Maße Kinder und Jugendliche sollen sich im Museum Schloß Hellenstein wohlfühlen.
- Das Museum Schloß Hellenstein soll ein eigenständiges, markantes Profil in der vielfach vereinheitlichten Museumslandschaft erhalten. Gebürtige Heidenheimer ebenso wie Neubürger sollen hier die Möglichkeit haben, die Stadtentwicklung zumindest auf einigen Gebieten – kennzulernen und sich dadurch stärker mit ihrem Wohnort, letztendlich aber auch mit „ihrem Museum“, zu identifizieren.

- Für auswärtige Besucher soll das Museum Schloß Hellenstein der Ort sein, an dem sie in ca. 45 Minuten einen Eindruck von der Vergangenheit Heidenheims erhalten, wo sich die Interessierten aber auch für Stunden aufhalten möchten.

Bestände

Eine ausreichende Anzahl von Exponaten ist die Basis jedes Museums. Auch das werkgetreuste Replikat, die geschickteste Inszenierung beeindrucken den Besucher nicht, wenn die Aura entsprechend vieler Originalobjekte fehlt. Umgekehrt bleibt auch das seltenste Exponat für den Besucher stumm, wenn es ohne die notwendigen didaktischen Vermittlungshilfen präsentiert wird. Die reine, auf eine ästhetische Betrachtungsweise beschränkte Zurschaustellung der Objekte ist nicht Aufgabe eines ortsgeschichtlichen Museums. Die Exponate sind vielmehr – unerlässliches – Mittel zum Zweck, Ausschnitte vergangener Lebensformen und Handlungen „ansehrbar“ und letztendlich nachvollziehbar und verständlich zu machen.

Das Museum Schloß Hellenstein ist, wie oben beschrieben, in der glücklichen Lage, über ca. 1.800, teilweise überregional bedeutsame, Originalobjekte zu verfügen. Allerdings sind hinsichtlich ihrer Verwendbarkeit als Ausstellungsstücke zwei Einschränkungen zu machen: Erstens erlaubt ihre Zeitstellung nicht, die lokale Vergangenheit von den Anfängen bis zur Gegenwart auch nur annähernd lückenlos darzustellen und zweitens läßt sich nur für etwa die Hälfte ein Zusammenhang mit der heutigen Stadt oder dem Kreis Heidenheim belegen. Dieses Schicksal teilt das Museum Schloß Hellenstein mit den meisten vergleichbaren Institutionen. Es hat sich mittlerweile die Lösung bewährt, Schlaglichter auf die Ortsgeschichte zu werfen, einzelne Ausschnitte und Aspekte zu thematisieren. Der m. E. notwendige „rote Chronologiefaden“ soll mit sparsamen graphischen Mitteln hergestellt werden.

Die ausdrücklich geographisch auf den Heidenheimer Raum bezogenen Themenbereiche „Vor- und Frühgeschichte“ und „Stadt- und Herrschaftsgeschichte“ werden nur durch Exponate entsprechender Provenienz repräsentiert. Herausragende andere Objektensembles bilden eigene Sonderbereiche. Diese Lösung bedingt, daß ein Teil der bislang gezeigten Stücke keinen Platz mehr in der Dauerausstellung findet, sondern magaziniert und für Sonderausstellungen und Vergleichszwecke vorgehalten wird. Auf diese Weise ist das angestrebte unverwechselbare Heidenheimer Stadtmuseum zu realisieren, in dem der Besucher nicht Gefahr läuft, sich wie in einem musealen Supermarkt bei anonymen, allenthalben feilgebotenen und austauschbaren Gütern zu langweilen.

Unterbringung

Der Gemeinderat und der Heimat- und Altertumsverein sind sich einig, daß das Museum Schloß Hellenstein an seinem angestammten Ort bleiben muß. Daher gilt es, bei der Neugestaltung die räumlichen Mängel so gut wie möglich zu beseitigen oder zu verringern.

Heizungseinbau und Luftfeuchtigkeit

Seit über 10 Jahren werden in Fachkreisen die Möglichkeiten eines Heizungseinbaus diskutiert, um das zu tiefe Absinken der Temperatur zu vermeiden und eine Reduzierung der Luftfeuchtigkeit zu erreichen. Dabei ist lediglich an eine Temperaturobergrenze von ca. 10 bis 12 °C, d. h. an eine Temperierung gedacht. Ein bauphysikalisches Gutachten empfiehlt den Heizungseinbau als zuverlässigstes und letztendlich kostengünstigstes Mittel zur dauerhaften Verringerung der Luftfeuchtigkeit. Am 2. Juli 1992 stimmte der Gemeinderat einem Heizungseinbau für damals geschätzte ca. 380.000 DM, vorbehaltlich der Bereitstellung entsprechender Haushaltsmittel, zu.

Vor Beantragung der Gelder und der Durchführung der Maßnahme muß m. E. zweifelsfrei gewährleistet sein, daß eine Temperierung den Exponaten nicht mehr schadet als nützt. Gewisse Bedenken resultieren aus dem „Widerspruch zwischen den klimatischen Empfehlungen in der einschlägigen Literatur und dem – nach visuellem Eindruck – verhältnismäßig guten Befinden der Objekte“ sowie der teilweise drastischen Schadenszunahme an Exponaten, die in neuerdings beheizten historischen Bauten (v. a. Kirchen) ausgestellt sind. In ihrer Stellungnahme vom 19. Juli 1994 vertritt die Landesstelle für Museumsbetreuung die Ansicht, „der Entscheidung für oder gegen eine Temperierung eine differenzierte Analyse der Objektbestände voranzustellen ... Die weitere Entwicklung und Modernisierung wird von dem zu treffenden Beschluß nicht tangiert.“

Der Restaurierungsberater der Landesstelle hat in diesem Jahr damit begonnen, den Status quo einzelner Objekte mit repräsentativem Charakter zu erfassen, über einen mehrjährigen Zeitraum zu dokumentieren und den Verlauf eventueller Beschädigungen einer kontrollierten Klimamessung gegenüberzustellen.

Verbesserung der Zugänglichkeit

Ein wesentliches Element der Museumsneugestaltung stellt die Schaffung eines Durchbruchs zwischen dem ehemaligen Zeughaus (R. 11) und der Schloßkapelle (R. 01) dar. Diese Baumaßnahme kann zeitlich unabhängig von der Neuaufstellung der Exponate erfolgen und bedeutet selbst beim gegenwärtigen Museumszustand eine deutliche Verbesserung der Gesamtsituation. Ein Kostenvoranschlag des Staatlichen Hochbauamts Schwäbisch Gmünd vom 29. Juni 1995 beziffert die Kosten auf ca. 100.000 DM. Das Landesdenkmalamt hat seine Zustimmung unter Beachtung gewisser Auflagen gegeben.

Verbesserung des Eingangsbereichs

Unabhängig von der Museumsneugestaltung ist im Interesse der Museumsmitarbeiter zumindest der Einbau eines Windfangs im gegenwärtigen und zukünftigen Haupteingang (R 01) anzustreben. Auf ca. 27.000 DM wird diese Baumaßnahme geschätzt.

Magazinräume, Zugang 1. OG

Bedauerlicher- aber realistischerweise ist kurz- und mittelfristig nicht an eine Verbesserung der leidigen Magazinsituation zu denken. Aus denkmalpflegerischen Gründen kommt in absehbarer Zeit auch eine Verbesserung beim Zugang zum 1. OG (Wendeltreppe) nicht in Frage.

Präsentation

Am 22. Oktober 1992 beschloß der Gemeinderat einstimmig, die gesamten Graphik-Design-Arbeiten einschl. Raumgestaltung für das Museum Schloß Hellenstein an das Büro Burkard Pfeifroth, Reutlingen, mit der Einschränkung zu vergeben, daß die Teilaufträge jeweils entsprechend der vorherigen Mittelbereitstellung im Haushaltsplan auszuführen sind.

Die gesamte Ausstellung soll, von einigen Sonderbereichen abgesehen, durchgängig nach dem chronologischen Prinzip gegliedert werden. Die Chronologie muß für jeden Besucher an jedem Ort im Museum bei Bedarf erkennbar sein, ohne aufdringlich zu wirken. Sie bildet das elementare Orientierungs-Grundgerüst, den sog. „Roten Faden“.

Ein stadtgeschichtliches Museum soll Einblicke in vergangenes Leben geben und bewußt machen, daß auch wir selbst Teil dieses sich ständig im Fluß befindlichen Prozesses sind. Daraus folgt zwingend, daß auch die museale Präsentation beweglich und veränderbar angelegt sein muß, nicht statisch und „abgeschlossen“ sein darf. Inhaltliche Verknüpfungspunkte mit der Gegenwart sind, wo immer möglich, herzustellen, und jedes einzelne Themenensemble muß schon bei seiner Erstgestaltung die Möglichkeit zur Veränderbarkeit enthalten. Daher habe ich versucht, bei der Neukonzeption denkbare zukünftige Veränderungen bzw. Erweiterungen zu skizzieren. Das zeigt auch Perspektiven für die Sammeltätigkeit auf.

Das neugestaltete Museum Schloß Hellenstein soll kein ausschließlich rezeptives Museum werden, d. h., die Besucher sollten sich möglichst oft zur eigenen weiteren Beschäftigung mit einzelnen Themen anregen lassen und sich durchaus auch an der weiteren Gestaltung der Ausstellung beteiligen.

Die schriftliche Wissensvermittlung muß in einer Weise erfolgen, die sowohl für Museumsbesucher ohne Vorkenntnisse als auch für Fachleute einen Besuch immer wieder interessant und lohnend macht. Objektbeschriftungen und Erläuterungstexte – ja, ich halte sie für unverzichtbar! – müssen in Form und Inhalt so gestaltet sein, daß sie angenommen und nicht als „Leselast“ empfunden und ignoriert werden. Der hier zu beschreitende Grat ist bekanntlich schmal aber nicht zu umgehen.

Sonderausstellungen sind ein bewährtes Mittel, Aufmerksamkeit auf das Museum zu lenken. Zusätzlich ist an musikalische und szenische Aufführungen, Lesungen, handwerkliche Vorführungen mit Einbeziehung der Besucher und v. m. zur Belebung gedacht. Zwei Einschränkungen sind jedoch zu machen: Die räumliche und klimatische Situation des Museums setzt den Aktionen enge Grenzen und über allen „importierten“ Aktivitäten darf die Hauptsache, die ständige Weiterentwicklung der vorhandenen Ausstellung, nicht vergessen werden. Sonst produziert man eine Scheinblüte, während Wurzeln und Stamm, die Grundlage und damit letztendlich das Gesamtgebilde auf lange Sicht unausweichlich sterben.

Raumnutzungsplan

Der Raumnutzungsplan für das Gesamtmuseum kann und darf in diesem Stadium und nicht zuletzt vor dem Hintergrund der sehr langfristig angesetzten Neugestaltung noch nicht endgültig festgelegt werden. Aber die Tendenz ist aufgezeigt und auch Gliederungsmöglichkeiten in einzelne Abteilungen werden deutlich. Lediglich die

Nutzung von Raum 03 (Obervogteisaal) als Ort des zentralen und am ersten neu zu gestaltenden Bereichs „Geschichte von Stadt und Herrschaft Heidenheim“ ist sicher geplant.

Es muß an dieser Stelle betont werden, daß sich die Neukonzeption auf die bereits jetzt schon museal genutzten Räume beschränkt und keinen zusätzlichen Platzbedarf vorsieht. Die Magazinfrage ist in absehbarer Zeit nicht lösbar.

01 SCHLOSSKAPELLE

„Vor- und Frühgeschichte im Kreis Heidenheim“. Hinweis, daß Römische Epoche im Museum im Römerbad dargestellt ist.

02 EMPORE SCHLOSSKAPELLE

N.N.

03 OBERVOGTEISAAL

„Geschichte von Stadt und Herrschaft Heidenheim“

04 BURGVOGTEI OG NORD: WESTZIMMER

(Bisher „Bauernstube“)

„Kulturgeschichte Ostalb/SWD 18./19. Jh.: Kinderwelt - Spielzeug - Spielzimmer“

oder

„Kulturgeschichte Ostalb / SWD 18./19. Jh.: Schlafzimmer“

05 BURGVOGTEI OG NORD: MITTELZIMMER

(Bish. „Puppenstuben“) „Kulturgeschichte Ostalb / SWD 18./19. Jh.: Kinderwelt - Puppenstuben“

06 BURGVOGTEI OG NORD: OSTZIMMER

(Bish. „läterzimmer“) „Mettenleiter-Zimmer“

07 BURGVOGTEI OG SÜD: OSTZIMMER

(Bish. „Webstuhl“) „Die Iglauer Sprachinsel“

oder

„Kulturgeschichte Ostalb / SWD 19./20. JH.: Küche und Speisekammer“

08 BURGVOGTEI OG SÜD: MITTELZIMMER

(Bish. „Industriegesch.“) „Die Iglauer Sprachinsel“

oder

Dia-/Film-Raum

09 BURGVOGTEI OG WEST: WESTZIMMER

(Bish. „Industrie“, Büro) Büro Museumsleiter

10 HERZOG. LEIBSTALL

(Bish. „Indische Sammlung“) „Meebolds Indienfahrten“ o. ä.

Ein Experte, etwa vom Stuttgarter Lindenmuseum, muß die Bedeutung der sog. „Indischen Sammlung“ prüfen. Erst danach kann entschieden werden, ob sie weiterhin ständig gezeigt oder nur von Zeit zu Zeit als Sonderausstellung präsentiert wird.

11 ZEUGHAUS

(Bish. „Thea-Voith-Sammlung“) „Christliche Glaubensgeschichte“: Thea-Voith-Sig.; Holztafelbilder Michaelskirche und Anhausen; Skulpturen Königsbronn; Grabtafeln Anhausen; Gedenk-/Andachtstafeln usw.
oder
„Industriegeschichte der Stadt Heidenheim“

1. Abschnitt der Neugestaltung: Abteilung „Geschichte von Stadt und Herrschaft Heidenheim“

Zeit- und Finanzplan

1997	Durchbruch von R. 10 zu R. 01	100.000 DM
	Windfang in R. 01	27.000 DM
	Vitrinenherstellung (Vitrinen und Stellwände mit integrierter Beleuchtung)	127.000 DM
	Graphik-Design	82.000 DM
1997		336.000 DM
1998	Einbruch- und Brandmeldeanlage	80.000 DM
	Decken- und Wandanstrich Obervogteisaal	35.000 DM
	Vitrinenherstellung	253.000 DM
	Vitrinenaufbau	38.000 DM
	Graphik-Design	166.000 DM
1998		572.000 DM

1. Abschnitt 1997 und 1998 insgesamt ca. 908.000 DM

Als 2. Abschnitt der Neugestaltung sollte bis zum Jahr 2003 die Abteilung „Vor- und Frühgeschichte“ (R. 01 und R. 02) folgen. Geschätzte Kosten:

Decken- und Wandanstriche	ca. 55.000 DM
Vitrinenherstellung und -aufbau	357.000 DM
Graphik-Design	151.000 DM
Gesamtkosten 2. Abschnitt	563.500 DM

Damit wären dann zumindest die beiden zentralen Bereiche des Museums in einem überschaubaren Zeitraum modernisiert.

Der 3. und letzte Neugestaltungsabschnitt „Sonderbereiche“ könnte mit Vorbehalt etwa im Jahr 2008 fertiggestellt sein. Geschätzte Kosten:

Decken- und Wandanstrich	88.000 DM
Vitrinenherstellung und -aufbau	577.000 DM
Graphik-Design	128.500 DM
Gesamtkosten 3. Abschnitt	794.000 DM

Die Neugestaltung des Museums dürfte sich demnach auf insgesamt ca. 2.265.500 DM belaufen, verteilt auf den Zeitraum 1997 bis 2008.

Die Betriebskosten bleiben von der Neukonzeption unberührt. Der jährliche Zuschußbedarf von z. Z. ca. 110.000 DM könnte sich allenfalls durch die zu erwartende Besucherzunahme und daraus resultierende Mehreinnahmen verringern.

Inhaltliche Feinkonzeption

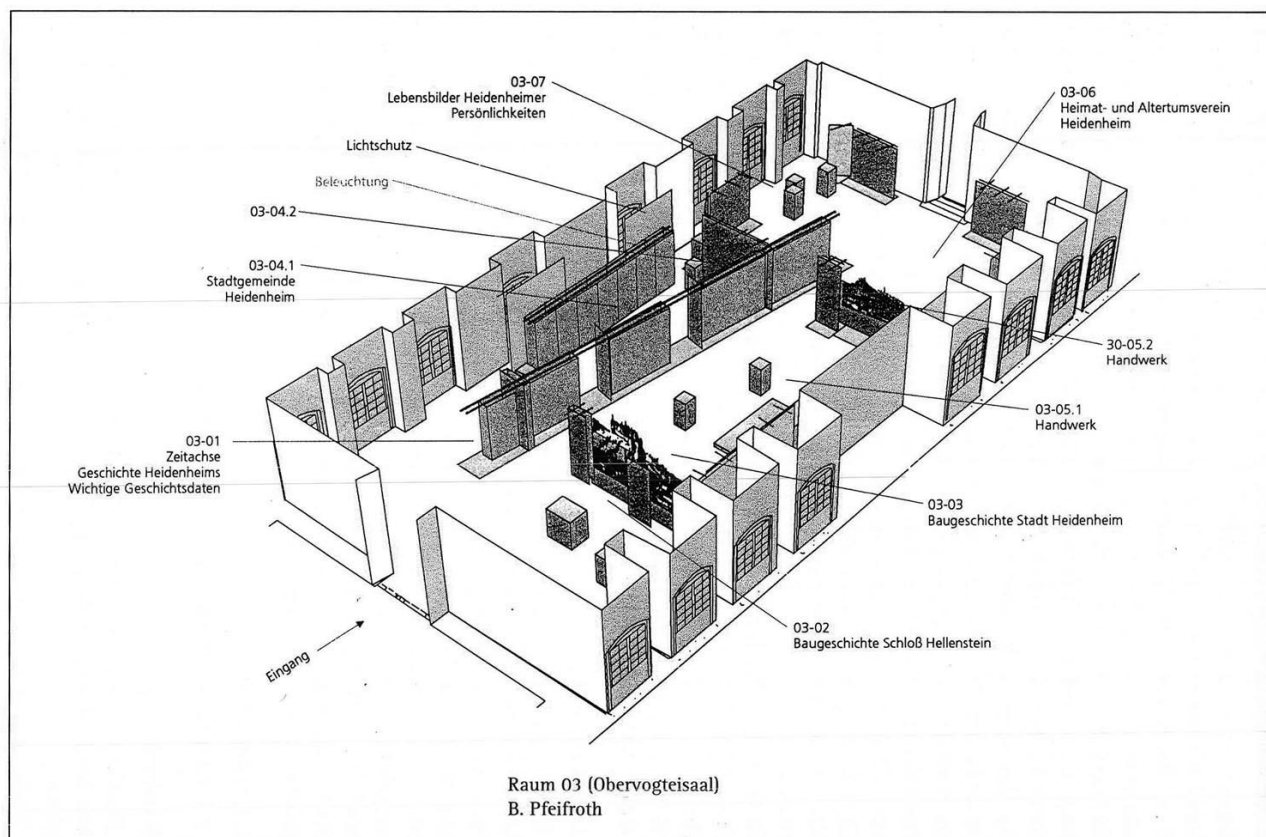
Die inhaltliche Feinkonzeption ist auf Erweiterung ausgerichtet, und die Themen oder „Geschichtsfenster“ sind entsprechend gegliedert. Die nachstehende Fassung zeigt aber nur den Umfang, wie er für die Neueinrichtung 1998 vorgesehen ist.

Die Konzeption jedes „Geschichtsfensters“ ist in die fünf Bereiche Objekte (A), Information (B), Besucheraktivitäten/Aktionen (C), Veränderungen (D) und Literatur (E) geteilt. Um den Jahrbuch-Rahmen nicht

zu sprengen, sind A und E hier nicht aufgeführt.

„Geschichte von Stadt und Herrschaft Heidenheim“ Raum 03 (Obervogteisaal)

1. DIE HERRSCHAFT HEIDENHEIM IM SPIEGEL DER LANDKARTEN
2. BAUGESCHICHTE 2.1 Baugeschichte von Burg und Schloß Hellenstein
- 2.2 Baugeschichte der Stadt Heidenheim
3. DIE STADTGEMEINDE HEIDENHEIM
- 3.1 Selbstverwaltung - staatlich geleitet - und Gerichtsbarkeit
- 3.2 Stadtwappen und Stadtsiegel
- 3.3 Die Heidenheimer Teilorte
- 3.4 Demokratiebestrebungen um 1848: Carl Freisleben
4. HANDWERK
- 4.1 Leinen-Hausweberei
- 4.2 Hafner in Heidenheim und Schnaitheim
- 4.3 Zinnwaren aus Heidenheim
- 4.4 Schnaitheimer Steinhauer
5. GESUNDHEITSWESEN
- 5.1 Die erste Heidenheimer Apotheke
6. KULTUR / BILDUNG
- 6.1 Feste: Schäferlauf/ Ostalbwoche
- 6.2 Der Heimat- und Altertumsverein Heidenheim e.V.
- 6.3 Bildende Kunst
- 6.3.1 Hermann Lang
- 6.5 Schulwesen
- 6.5.1 Ph. Jak. Völter: Volksschule in Heidenheim um 1800 - und heute



1. DIE HERRSCHAFT HEIDENHEIM IM SPIEGEL DER LANDKARTEN

B. Information

Die räumliche Entwicklung des heutigen Landkreises Heidenheim soll von den faßbaren Anfängen bis zur Gegenwart erläutert werden. Insbesondere ist dabei der etwa 600 Jahre bestehende Exklaven-Charakter des Territoriums zu veranschaulichen.

Kurze Darstellung der Herrschaftsgeschichte und Erklärung der wichtigsten verwaltungstechnischen Begriffe.

C. Besucheraktivitäten/Aktionen

Besuch im Kreisarchiv: Schriftliche Quellen zur Geschichte von Oberamt und Landkreis Heidenheim einsehen. In Zusammenarbeit mit dem Kreisarchivar.

V. a. für Schüler: Im „Mettenleiter-Zimmer“ Vergleiche zwischen historischen und aktuellen Landkarten des Kreises Heidenheim in bezug auf topographische Genauigkeit, Schreibweise der Ortsnamen, Maßstab, Nordung/Südung, Gestaltung u. ä. vornehmen. Farbige Fotokopien als Arbeitsmittel. Lehrer oder entsprechend sachkundige Personen – z. B. Mitglied des HAV – als Betreuer.

V. a. für Schüler: Im „Mettenleiter-Zimmer“ die in den Karten erwähnten Orte auflisten und Zu- und Abgänge (Wüstungen) herausarbeiten. Den Grenzverlauf der Herrschaft verfolgen und die Nachbarterritorien benennen.

Fragenkatalog für Schüler; Überlegungen zu den Folgen des Exklaven-Charakters (Zölle; Geleit; Dokumentation des Herrschaftsanspruchs des jeweiligen Eigentümers; Unabhängigkeitsbestrebungen?)

V. a. für Schüler (Projekttag): „Spurensuche im Gelände“. In den Karten verzeichnete, inzwischen jedoch abgegangene Weiler und Dörfer lokalisieren und im Gelände aufsuchen (z. B. Hubasweiler bei Großkuchen; Aufhausen bei Küpfendorf). In den Gemeindearchiven und im Kreisarchiv nach schriftlichen Belegen für die abgegangenen Orte suchen. Dokumentation zur Geschichte dieser Orte auf der Basis von Landkarten, Photos (hist. und aktuellen), archivalischen Quellen, Sekundärliteratur etc. erarbeiten.

D. Veränderungen

In Zusammenarbeit mit dem Kreisarchiv weitere Aspekte der Herrschafts- bzw. Kreisgeschichte darstellen und hierfür ausstellbare Objekte sammeln.

In diesem Geschichtsfenster ein Forum für die historische Darstellung der Kreisorte schaffen, indem etwa alle ein oder zwei Jahre ein neuer Kreisort Gelegenheit erhält, seine Geschichte hier in knapper Form vorzustellen und auf sein eigenes ortsgeschichtliches Museum hinzuweisen (Heimattube). Die entsprechende Ausarbeitung sollte von einer fachkundigen Person aus dem Umfeld des jeweiligen Ortes vorgenommen werden, wobei der Museumsleiter die inhaltlichen und gestalterischen Leitlinien vorgibt.

2. BAUGESCHICHTE

2.1. Baugeschichte von Burg und Schloß Hellenstein

B. Information

Bauliche Entwicklung von Burg und Schloß Hellenstein – naturgemäß nur in dem bescheidenen Maß, wie es die ungenügende Forschungs- und Exponatlage erlaubt.

Wasserversorgung von Schloß Hellenstein Wasserleitung und Brunnen.

C. Besucheraktivitäten/Aktionen

Aufforderung an die Besucher, sowohl von den Fenstern des Obervogteisaales aus als auch im Schloßgelände die einzelnen Baulichkeiten zu identifizieren.

Bei Stadtführungen nach Möglichkeit eine ausführliche Begehung des Schloßgeländes einplanen.

Spurensuche im Gelände: Die Trasse der Schickhardtschen Wasserleitung aufgrund der schriftlichen Quellen im „Mettenleiter-Zimmer“ erarbeiten und später zwischen Schloß und Hochbehälter Schwende begehen. Auch die „3 Röhrenbrunnen und 1 Pferdewette“ im Schloßbereich lokalisieren.

D. Veränderungen

Immer aktuelle Großfotos vom Schloß zeigen.
Modell vom Schloßareal anfertigen.

2.2 Baugeschichte der Stadt Heidenheim

Bauliche Entwicklung der Stadt in zeitgenössischen Plänen und Abbildungen (Die mittelalterliche Stadtbefestigung) (Die Wasserversorgung der Stadt Heidenheim)

B. Information

Bauliche Entwicklung der Stadt Heidenheim von der Gründung bis zur Gegenwart. Die Informationsvermittlung erfolgt v. a. mit Hilfe zeitgenössischer bildlicher Darstellungen. Demzufolge liegt der zeitliche Schwerpunkt im 19. und 20. Jahrhundert.

Dem Besucher soll der Aspekt „Die zeitgenössische bildliche Darstellung als Geschichtsquelle“ am Beispiel der Stadt Heidenheim nahegebracht werden. Öffentliche Gebäude und Teile der Stadtbefestigung können in Form von Ausschnittvergrößerungen besonders hervorgehoben und u. a. in bezug auf ihre Aussagekraft für die Datierung einer Bildquelle beschrieben werden.

C. Besucheraktivitäten /Aktionen

Für Schüler: Ausgewählte Bildquellen billig reproduzieren (fotokopieren) und markante Baulichkeiten mit Nummern versehen. Die Schüler sollten die Gebäude identifizieren und evtl. verschiedene Fragen im Sinne einer hist. Interpretation beantworten.

Amateur-Wettbewerb veranstalten: „Die heutige Stadt Heidenheim als malerisches Motiv“. Die Arbeiten werden prämiert und im MSH als Sonderausstellung gezeigt.

Kleine Sonderausstellung: „Heidenheim im Luftbild von 1900 bis heute“

D. Veränderungen

Evtl. werden nicht alle der o. g. zeitgenössischen Bilder ständig ausgestellt. Statt dessen könnten in jeder Museumssaison etwa 3 bis 5 andere Stadtansichten präsentiert werden. Diese Lösung hätte den Vorteil, jeweils zu Saisonbeginn in diesem Geschichtsfenster etwas Neues bieten zu können und den Besucher nicht durch eine zu große Anzahl ähnlich gearteter Exponate zu langweilen.

Je nach Fortschritt der Arbeit am „Heidenheimer Häuserbuch“ werden ausgewählte Einzelgebäude und Ensembles in Schrift und Bild vorgestellt. In Stadtführungen, die im MSH beginnen, wird jeweils vor Ort auf die betreffenden Objekte hingewiesen.

Gravierende aktuelle bauliche Veränderungen des Stadtbilds können dokumentiert werden.

Eine „Ständige Luftbildgalerie“ gibt Aufschluß über die äußere Entwicklung der Stadt.

Nach und nach sollen weitere baugeschichtlich interessante Themenfelder museal präsentiert werden. Z. b.: Wedel (A II 51); Wasserversorgung (Brunnen; Stadtbach; Wasserleitung); Verkehrsinfrastruktur (z. B. Straßen von der römischen Zeit bis heute; Eisenbahn mit Modell des Bahnhofs Heidenheim)

Toporama/Diorama/Reliefmodell vom heutigen Stadtgebiet Heidenheim einschl. der Teilorte anfertigen lassen. Evtl. von Schülern (Projekttag!).

Rekonstruktionsmodell der mittelalterlichen und/oder frühneuzeitlichen Stadt anfertigen (lassen). Basis: Häuserbuch.

3. DIE STADTGEMEINDE HEIDENHEIM

3.1. Staatl. gelenkte Selbstverwaltung und Gerichtsbarkeit

3.2. Stadtwappen und Stadtsiegel

3.3. Die Heidenheimer Teilorte

B. Information zu 3.1. bis 3.3.

Die Entwicklung der städtischen Selbstverwaltung in Heidenheim soll dargestellt werden. Dabei gilt es besonders, die Doppelfunktion des „Stadtgerichts“ (Vorläufer des heutigen Gemeinderats) als Rechtssprechungs- und Verwaltungsorgan zu zeigen. Auch die ständige und unmittelbare herrschaftliche Kontrolle des Stadtgerichts durch den Amtmann (heute ganz entfernt mit dem Landrat vergleichbar), als dem Vorsitzenden des Stadtgerichts, ist zu verdeutlichen.

Der Formenwandel bei Stadtsiegel und Stadtwappen, äußeren Zeichen der Selbständigkeit, ist kurz zu veranschaulichen; ausführlicher zu einem späteren Zeitpunkt.

Die Erweiterung der Stadt durch Eingemeindungen ist zu erwähnen.

C. Besucheraktivitäten / Aktionen zu 3.1. bis 3.3.

Im „Mettenleiter-Zimmer“: Fotokopien von ausgewählten Urkunden und Ratsprotokollen verschiedener Zeitstellung von 1333 bis 1995 bilden die Grundlage für Lese- und Interpretationsübungen (v.a. Schüler unter Anleitung eines Geschichtslehrers). Die Aufgaben von „Stadtgericht“, „Bürgerausschuß“, „Gemeinderat“, „Ammann“, „Amtmann“, „Unterpfleger“, „Untervogt“, „Oberamtman“, „Landrat“ und „Bürgermeister“ sollen untersucht und in ihrem Wandel erkannt werden. Den Ratsprotokollen sollen Informationen zum Alltagsleben in Heidenheim vor dem Erscheinen ausführlicher Berichte in den Tageszeitungen – d. h. vor etwa 1900 – entnommen werden.

D. Veränderungen zu 3.1. bis 3.3.

Darstellung der Geschichte einzelner städtischer Ämter und Amtsinhaber: z. B. Bürgermeister, Eicher, Untergänger, Kornmesser, Nachtwächter u. a. m.

Kleine Sonderausstellung: Die vier bekannten Heidenheimer Rathaus-Bauten. Evtl. auch im Geschichtsfenster „Baugeschichte Stadt“ im Rahmen einer Dokumentation der öffentlichen Gebäude Heidenheims.

Ausführliche Darstellung der Geschichte der Teilorte.

3.4. Demokratiebestrebungen um 1848: Carl Freisleben

(Lokalisierung)

(Biographie)

(Der Volkstribun - der engagierte Bürger) (Der Rechtsanwalt)

(Der Mensch)

B. Information

Drei Aspekte von Carl Freisleben sollen vorgestellt werden: Der Demagoge und engagierte Bürger, der Rechtsanwalt, der Privatmann. Es bleibt zu prüfen, ob sich über die vorhandenen Exponate hinaus noch Materialien finden lassen, mit deren Hilfe das Thema „Die 1848er Bewegung in Heidenheim“ erforscht und museal präsentiert werden kann.

C. Besucheraktivitäten / Aktionen

Im Rahmen einer historischen Stadtführung ist auf das Wohnhaus Carl Freislebens in der Brenzstraße 23 hinzuweisen.

Sofern auffindbar, sollen im „Mettenleiter-Zimmer“ schriftliche Quellen (Repros) zum Thema „Die 1848er Bewegung in Heidenheim“ zur Einsicht und Interpretation vorgelegt werden, ebenso wie Kopien der in der Dauerausstellung gezeigten Schriften.

Liederabend zu „1848 in Deutschland“, evtl. in Verbindung mit Lyrik- u. Prosalesung.

D. Veränderungen

Durch gezielte Sammlungstätigkeit die Bereiche „Carl Freisleben“ und „1848er Bewegung in Heidenheim“ vertiefen bzw. erschließen.

HANDWERK

4. 1. Leinen-Hausweberei

(Vom Rohstoff zum Garn)

(Hausweberei: Lebens-/Arbeitsbedingungen)

(Die Heidenheimer Webervorstadt)

(Die Heidenheimer Weberzunft)

B. Information

Von dem für Heidenheim und Umland wichtigen Weberhandwerk sollen die Aspekte „Vom Rohstoff zum Fertigprodukt“, „Lebensbedingungen“, „Webervorstadt“ und „Zunft“ dargestellt werden. Die genannten Bereiche ergeben sich aus den vorhandenen Exponaten.

C. Besucheraktivitäten / Aktionen

„Spurensuche im Gelände“: Anregung zu einem Spaziergang durch die ehem. Untere Vorstadt („Flügel“, „Webervorstadt“). Evtl. Absprache mit einem Hausbesitzer wegen Besichtigung eines der ehem. Weberhäuser.
Unter Anleitung einer Fachkraft (Lehrer für Textiles Werken, Webmeister 0.8.): Webvorführungen im MSH.
In Zusammenarbeit mit Schulen: Ausstellung von Webarbeiten, die im Unterricht gefertigt wurden.
„Das Weberhandwerk in Literatur und Musik“: Lesungen und musikalische Darbietungen.
Sonderausstellungen: Das Weberhandwerk in anderen Regionen Württembergs (z. B. Urach)

D. Veränderungen

Durch gezielte Sammeltätigkeit die bestehenden Schwerpunkte ausbauen und neue erschließen.
Wenn das Heidenheimer Häuserbuch vorliegt: Stadtplan mit Markierung (evtl. Leuchtdioden) der einzelnen Handwerksbetriebe anfertigen.

4.2. Hafner in Heidenheim und Schnaitheim

(Heidenheimer u. Schnaitheimer Hafner: Voraussetzungen - Arbeitsweise - Produkte) (Hafnerprodukte: Kachelöfen)

B. Information

Darstellung des Heidenheimer (und Schnaitheimer) Hafner-Handwerks als bedeutender lokaler Gewerbebezweig.
Da nur wenige der vorhandenen Objekte eindeutig Heidenheimer Provenienz sind, werden die Bereiche „Heidenheimer Hafner-Werkstatt um 1900“ und „Kachelöfen“ in den Mittelpunkt gestellt.

C. Besucheraktivitäten/Aktionen

Im Schloßhof (Sommer): Herstellung von Ofenkacheln unter Anleitung einer Fachkraft (Töpfermeister/-in) .
Im Werkunterricht der Schulen: Model für Ofenkacheln gestalten; die Ergebnisse in einer kleinen Sonderausstellung im MSH zeigen.

D. Veränderungen

Gezielt sammeln: Heidenheimer und Schnaitheimer Hafnerwerkzeuge und -produkte.
Weitere Aspekte des Heidenheimer Hafnerhandwerks untersuchen und in (Sonder-)Ausstellung präsentieren:
Typische lokale Gefäßformen; Arbeitsbedingungen; Hafner / Töpfer in der Gegenwart etc.

4.3. Zinnwaren aus Heidenheim und Giengen

Matthäus Burr d. A., HDH
Matthäus Burr d. J., HDH
Fragliche Heidenheimer Burr-Zinnprodukte
Meister Carl Christoph Eberhard, HDH
Anonyme Heidenheimer Meister
Giengener Meister

B. Information

Die vorhandenen Objekte sind nur für den Bereich „Zinnerzeugnisse“ aussagekräftig. Allerdings ist hierfür die Heidenheimer Provenienz für mindestens 13 Exponate zweifelsfrei belegt, so daß sich die Themenstellung „Heidenheimer Zinnwaren“ anbietet, um dem Museumsbesucher einen Ausschnitt aus der Produktpalette einiger lokaler Zinngießer zu zeigen. Ergänzend werden einige Exponate aus Giengen, dem anderen Standort von Zinngießerwerkstätten im ehem. Oberamt Heidenheim präsentiert.

C. Besucheraktivitäten

Öffentliche Bestimmung und Schätzung von Zinngegenständen aus Privatbesitz durch einen Fachmann (z. B. Herr Aichele).
Sonderausstellungen zu verschiedenen Zinn-Themen. Z. B. „Zinnfiguren“,

D. Veränderungen

Durch gezielte Sammeltätigkeit weitere Heidenheimer Zinngegenstände erwerben.
Versuchen, geeignete Exponate (Werkzeuge etc.) aus dem Bereich der Zinnwaren-Herstellung zu erwerben und (langfristig gesehen) eine Zinngießer-Werkstatt inszenieren.

4.4. Schnaitheimer Steinhauer

Herkunft des Werkstoffs Oolith
Arbeitsalltag der Steinhauer
Vom Rohling zum Fertigprodukt
Nutzung des bearbeiteten Steins

B. Information

Von dem für den Heidenheimer Teilort (seit 1910) Schnaitheim wichtigen Steinhauer-Gewerbe sollen die Aspekte „Herkunft des Werkstoffs Oolith“, „Arbeitsalltag“, „Arbeitsschritte auf dem Weg vom Rohling zum Fertigprodukt“ und „Nutzung des bearbeiteten Steins“ dargestellt werden.

C. Besucheraktivitäten/Aktionen

Spurensuche im Gelände: Unter Anleitung eines Geologen (Lehrer) und eines Steinmetzen (wenn möglich aus Schnaitheim) Begehung der Schnaitheimer Steinbrüche mit Erläuterungen zur Geologie und zur früheren und heutigen Arbeitsweise des Steinhauers / Steinmetzen.

Aktion im Schloßhof: Steinhauer-Hütte mit Steinmetz.

D. Veränderungen

Gezieltes Sammeln weiterer Steinhauer-Werkzeuge, um dadurch auch andere Arbeitsgänge veranschaulichen zu können.

Inszenierung: Steinhauer-Hütte

5. GESUNDHEITSWESEN

Die erste Heidenheimer Apotheke
Standorte und Besitzer
Ausschnitt aus der Einrichtung der Schloß-Apotheke
Arzneiherstellung

B. Information

Die 3 Standorte der ersten Heidenheimer Apotheke, wie sie sich zwischen 1618 und 1900 aus den schriftlichen Quellen fassen lassen sollen lokalisiert und im heutigen Stadtbild identifiziert werden.

Die Besitzabfolge wird gezeigt.

Ausgehend von einigen Gefäßen der Schloß-Apotheke (I. Heidenheimer Apotheke) werden die dort ursprünglich aufbewahrten Arzneimittel sowie deren natürliche Grundstoffe nebst Heilwirkungen vorgestellt. Dadurch wird ein Ausschnitt aus dem Arbeitsgebiet der ersten Heidenheimer Apotheker beleuchtet.

C. Besucheraktivitäten/Aktionen

Botanische Exkursionen in die Umgebung Heidenheims unter Leitung eines Apothekers: Dabei u. a. Suche nach den im MSH als Arznei-Grundstoffe vorgestellten Pflanzen.

Im Rahmen einer historischen Stadtführung („Geschichte vor Ort“ u. ä.) die drei Standorte der ersten Heidenheimer Apotheke aufsuchen.

D. Veränderungen

Vedrsuch: Weitere Exponate aus der Schloß-Apotheke erwerben/leihen und damit noch andere Aspekte dieser traditionsreichen Heidenheimer Einrichtung darstellen.

6. KULTUR / BILDUNG

6.1. Feste
6.1.1. Der Heidenheimer Schäferlauf
Begründung des Heidenheimer Schäferlaufs
Schäferlauf 1. Periode 1724 bis 1827
Schäferlauf 2. Periode 1922 bis 1952
Schäferlauf 3. Periode 1952 bis heute

B. Information

Die seit 1723 faßbare Geschichte des Heidenheimer Schäferlaufs soll, chronologisch in die drei Abschnitte

1723 - 1828, 1922 - 1952 und 1972 bis heute gegliedert, dargestellt werden. Im Gegensatz zum Kutschenmuseum, wo der für Heidenheim wichtige Erwerbszweig „Schäfererei“ thematisiert ist, steht im MSH das Schäferzunftfest im Mittelpunkt. Durch die ausführliche Dokumentierung des jeweils jüngsten Schäferlaufs wird zum einen die Anbindung an die Gegenwart hergestellt und zum anderen ein Element ständiger Veränderung in die Ausstellung eingebaut.

C. Besucheraktivitäten / Aktionen

Bei historischen Stadtführungen: Hinweis auf die Schäferherbergen „Krone“ und Pflug“.

Kleine Sonderausstellung: „Schäferlaufplakate (Originale) von 1922 bis heute“

Langfristig: Erarbeitung einer Wanderausstellung „Geschichte der Schäferzunftfeste in Markgröningen, Urach, Wildberg und Heidenheim“

D. Veränderungen

Nach jedem Schäferlauf: Ausführliche museale Dokumentation (bleibt bis zum nächsten Schäferlauf). |

Mittel- bis langfristig soll - nach gezielter Sammeltätigkeit - auch die „Geschichte der Schäfererei in Heidenheim“ museal präsentiert werden. Dazu gehören u. a. Themen wie „Wanderschäfererei“, „Schafmarkt“, „Stadtschäfer“

Im Filmraum werden historische (Friedrich Michel) und aktuelle Filme / Videos über die Heidenheimer Schäferlauffeste gezeigt.

6.2. Der Heimat- und Altertumsverein Heidenheim e.V.

Gründung und Entwicklung

Vereinsaktivitäten/Vereinsleben

Die 1. Vorsitzenden, Ehrenmitglieder und Ehrenvorsitzenden

B. Information

Der Werdegang des Heimat- und Altertumsvereins, einer der traditionsreichsten Heidenheimer Vereine und Begründer des Museums Schloß Hellenstein, wird hier skizziert. Schwerpunktartig werden die Themen „Gründung“, „Vereinsaktivitäten“ und „Repräsentanten des Vereins“ behandelt und in ihrer Entwicklung bis zur Gegenwart dargestellt. Da dem Museum Schloß Hellenstein ein eigenes „Geschichtsfenster“ gewidmet ist, wird die tragende Rolle des Heimat und Altertumsvereins auf diesem Gebiet dort ausführlich vor Augen geführt.

C. Besucheraktivitäten / Aktionen

Durch den gezielten Hinweis auf aktuelle Vereinsveranstaltungen sollen Teilnehmer und - letztendlich - neue Mitglieder und Geschichtsinteressenten gewonnen werden.

D. Veränderungen

Die jeweils aktuellen Vereinsveranstaltungen werden zuerst angekündigt und hinterher - zumeist photographisch - dokumentiert.

6.3. Bildende Kunst

6.3.1. Hermann Lang

Die Person Hermann Lang

Die Familie Lang als künstlerisches Motiv von Hermann Lang Sakrale Kunst von Hermann Lang

B. Information

Die Erinnerung an den am 13. August 1856 in Heidenheim geborenen und am 10. Oktober 1916 in München gestorbenen Bildhauer Hermann Lang soll wachgehalten bzw. wieder geweckt werden. Dabei stehen nicht die künstlerischen, sondern die biographischen und familiären Aspekte des Mannes im Vordergrund, der den Heidenheimern vielleicht am ehesten durch das von ihm geschaffene Tympanon-Relief über dem Hauptportal der Pauluskirche gegenwärtig ist.

Glücklicherweise verfügen Museum Schloß Hellenstein und Stadtarchiv über genügend Exponate, um zumindest in Ausschnitten Leben und Werk von Hermann Lang, der als einer der wenigen überregional anerkannten Heidenheimer Künstler gilt, anschaulich darzustellen.

C. Besucheraktivitäten / Aktionen

In Zusammenarbeit mit HAV und VHS: Vortrag eines renommierten Kunstfachmanns zum Werk Hermann

Langs veranstalten.

D. Veränderungen

Da nicht alle im Besitz von Museum Schloß Hellenstein und Stadtarchiv befindlichen Werke Hermann Langs ständig gezeigt werden, kann von Zeit zu Zeit ein Austausch zwischen magazinierten und präsentierten Objekten vorgenommen werden.

Insbesondere ist hierbei an die 17 noch nicht identifizierten Plastiken Langs zu denken, von denen zumindest einige Mitglieder der Familie Lang darstellen dürften. Sie lagern in einem Nebenraum der Rathaus-Tiefgarage.

6. 5. Schulwesen

6.5.1. Philipp Jakob Völter: Volksschule in Heidenheim um 1800

Das Leben Philipp Jakob Völters

Das Werk Philipp Völters

Volksschule heute in Heidenheim

B. Information

Leben (Heidenheimer Zeit) und Werk des überregional anerkannten Heidenheimer Volksschullehrers und Reformpädagogen Philipp Jakob Völter und damit auch Grundgedanken und Ideale des württembergischen Volksschulwesens vor 200 Jahren sollen dargestellt werden.

Aus Mangel an geeigneten Exponaten muß der Vergleich „Schulpraxis gestern und heute“ unterbleiben. Allenfalls kann z. B. eine Diskussion über frühere und heutige Didaktik-Konzepte o. ä. als begleitende Aktion im Museum veranstaltet werden.

C. Besucheraktivitäten / Aktionen

Im Mettenleiter-Zimmer Reproduktionen schriftlicher Quellen (Auszüge aus Kirchenbüchern, Schulvisitationsprotokollen, Kaufbüchern, Akten etc.) zur Erarbeitung des Themas „Spuren Philipp Jakob Völters in Heidenheim“ auslegen.

Im Rahmen einer historischen Stadtführung: Hinweis auf den Patz der einstigen Schule bei der Michaelskirche, das Schulhaus von 1783, das Wohnhaus und den Platz der Scheune von P. J. Völter.

In jährlich wechselndem Turnus wird Heidenheimer Grundschulen und Hauptschulen die Möglichkeit gegeben, sich in diesem Geschichtsfenster selbst vorzustellen. Lehrer und Schüler (Arbeitsgemeinschaft) gestalten dabei z. B. eine Stellwand, bestücke eine Vitrine, schaffen eine Inszenierung u. ä. Verschiedene Aktionen können ergänzend hinzukommen wie z. B. Ausstellung von Arbeiten aus dem Zeichen- und Werkunterricht.

D. Veränderungen

In regelmäßigem Turnus (zu Beginn jeder neuen Museumssaison) stellen sich neue Grundschulen und Hauptschulen im Museum vor.

Mittelfristig könnten auch die weiterführenden Schulen sowie die Berufsschulen einbezogen werden.

Langfristig ist zu überlegen, ob die „Geschichte des Heidenheimer Schulwesens“ oder die „Geschichte der Heidenheimer Schule N. N.“ in museumsgerechter Weise dargestellt werden kann. Voraussetzung wäre eine gezielte Sammeltätigkeit.